



Presseabend 01. Juli 2026

NEUE STUDIE

**Sichtbarkeit von Frauen in den steirischen Leitmedien:
Wo stehen wir 2026?**

Mit Statements von:

Manuela Khom

Landeshauptmann-Stellvertreterin, Land Steiermark

Elke Kahr

Bürgermeisterin, Stadt Graz

Katrin Fischer, BA

Geschäftsführerin FELIN

Mag.^a Maria Pernegger

Studienleiterin und Geschäftsführerin der Agentur Media Affairs

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alice Loidl

Holding Graz, Vorstandsdirektorin Infrastruktur & Energie

Assoz. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Kurz

Medizinische Universität Graz, Rektorin

Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ i.R. Dr.ⁱⁿ phil. Karin Schmidlechner-Lienhart

Universität Graz, Geschichtswissenschaftlerin

Mag.^a Birgit Penker

Frauen*service Graz, Geschäftsführerin

Mag.^a Alexandra Reischl

Geschäftsführerin Presseclub Steiermark

Mag.^a Sophie Rendl

Co-Gründerin Frauen:domäne

1 Ausgangslage

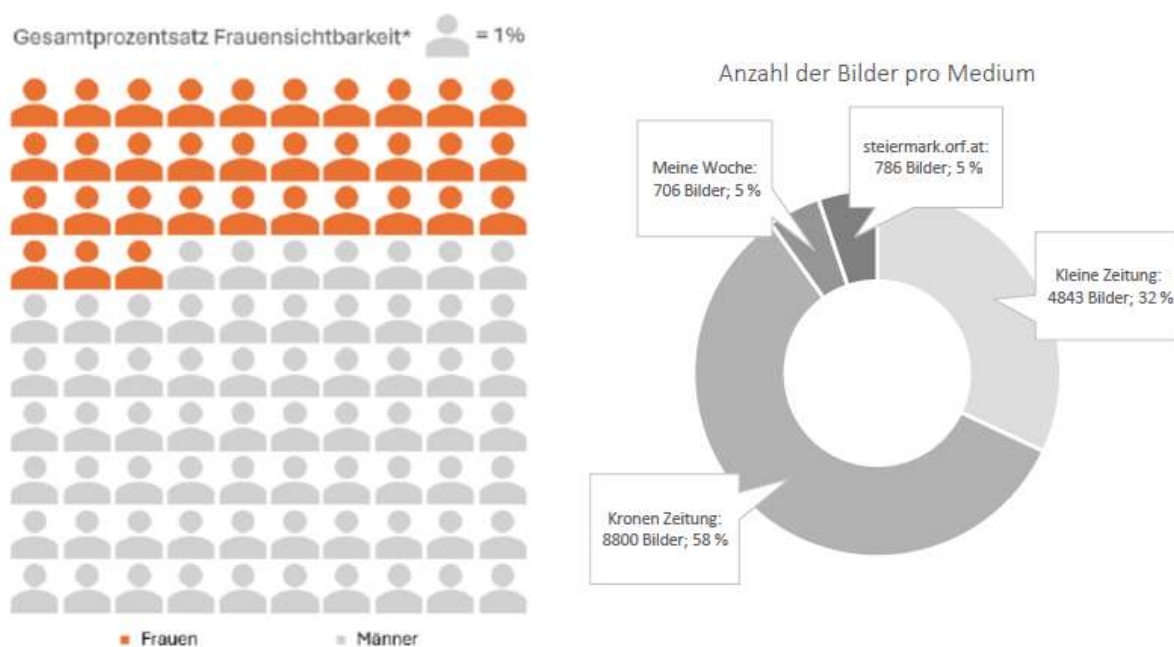
Frauen und Mädchen stellen mehr als die Hälfte der Bevölkerung dar. Basierend auf zahlreichen Untersuchungen und Studien zeigt sich jedoch, dass Frauen in vielen Bereichen nach wie vor nicht im gleichen Ausmaß an Entscheidungen sowie an der Verteilung von Macht oder Vermögen partizipieren können. Dies spiegelt sich auch in der medialen Berichterstattung wider: Der sogenannte **Gender Visibility Gap** beschreibt die strukturelle Unterrepräsentation von Frauen in Medieninhalten. Frauen sind seltener sichtbar und werden in bestimmten Themenfeldern deutlich weniger präsent dargestellt als Männer. Dadurch werden bestehende Ungleichheiten nicht nur abgebildet, sondern teilweise auch verstärkt. Im Rahmen der vorliegenden Evaluierung wurden für den Zeitraum von **1. Dezember 2025 bis 28. Februar 2026** rund **15.000 Bilder** in steirischen Medien vermessen und inhaltlich ausgewertet. Untersuchungsgegenstand sind dabei die **Kronen Zeitung Steiermark**, die **Kleine Zeitung Steiermark**, **steiermark.orf.at (RSS-Feed)** sowie **Die Woche Steiermark (Ausgabe Graz)**.

2 Zentrale Fragestellungen

- In welchem Ausmaß werden Frauen und Männer in steirischen Leitmedien abgebildet?
- In welchen Themenbereichen und in welchen Kontexten erreichen Frauen und Männer in Medien Bildpräsenz?
- Zeigen sich stereotype Inszenierungen und Darstellungen in der medialen Berichterstattung?
- Welche Veränderungen lassen sich im Vergleich zum Jahr 2022 in der steirischen Medienlandschaft und in einzelnen medialen Kontexten beobachten?

3 Ergebnisse der Bilderanalysen im Kurzüberblick

In der Bildpräsenz liegen die Männer klar vorne: In den untersuchten steirischen Medien liegt der Anteil der Bildpräsenz von Frauen insgesamt bei **33 Prozent**.



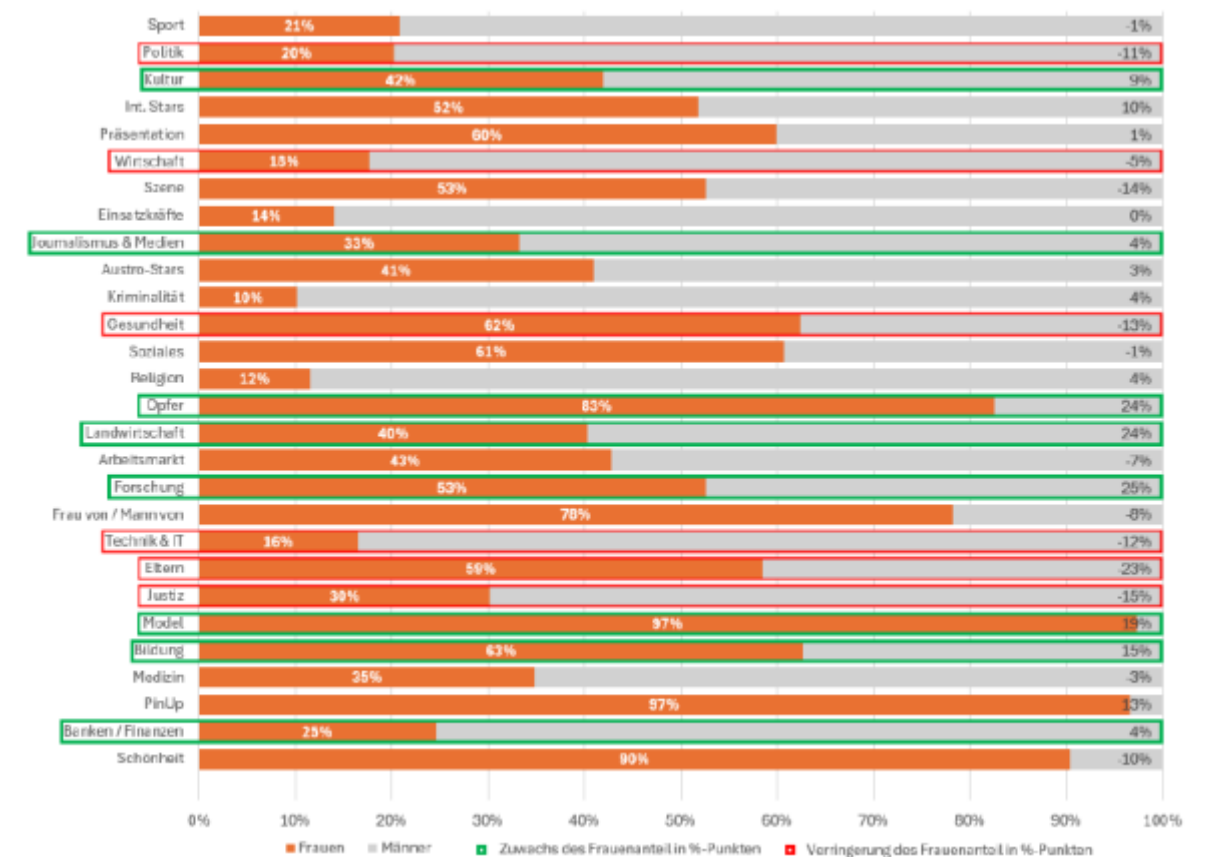
*Kronen Zeitung, Kleine Zeitung, Meine Woche Steiermark, steiermark.orf.at

Vergleich der Bildpräsenz im Detail: Der Frauenanteil ist seit 2022 fast unverändert.



Die meisten Bilder stammen aus der Kronen Zeitung, gefolgt von der Kleinen Zeitung. Diese beiden Medien beeinflussen damit das Gesamtergebnis wesentlich stärker als etwa das Wochenmedium „Meine Woche“ oder die steiermark.orf.at-Seite, die im Untersuchungszeitraum deutlich weniger Bilder aufweisen. Aussagekräftig ist jedoch nicht nur die Quantität: Darüber hinaus braucht es einen detaillierteren Blick auf die Kategorien und Themenkontexte, in denen Frauen und Männer präsent sind. Diese zeigen Dynamiken, die dem erklärten Ziel des Abbaus von Rollenbildern und Stereotypen nicht genügen, wie die folgenden Detailergebnisse zeigen.

Anteil der Frauen- und Männerpräsenz nach Kategorien inklusive Entwicklungen (Veränderungen in Prozentpunkten) im Vergleich zur vorherigen Studie:



4 Fazit: Medien spiegeln (globalen) Backlash und Machtgefälle

Während das Gesamtergebnis bei der Bildsichtbarkeit im Vergleich zur vorherigen Studie (2022) auf den ersten Blick unverändert bleibt, offenbaren die Detaillergebnisse in den diversen Kategorien zum Teil massive Verschiebungen.

- Bereiche, die gesellschaftlich, politisch oder wirtschaftlich als besonders einflussreich gelten, bleiben weiterhin stark männlich dominiert. Dies betrifft vor allem Politik, Wirtschaft, Finanzwesen, den Spitzensport sowie Zukunftsbranchen wie die IT.
- Jene wenigen Themenfelder, in denen Frauen häufiger vertreten sind als Männer, beschränken sich vor allem auf den Gesundheits-, Bildungs- und Sozialbereich. Stark vertreten sind Frauen außerdem aktuell in Kultur, Landwirtschaft und in der Forschung. Auch im Journalismus und in der Medienbranche zeigt sich eine wachsende Sichtbarkeit von Frauen.
- Darüber hinaus erscheinen Frauen überdurchschnittlich häufig in traditionellen Rollenbildern, im Kontext von Beauty und Mode oder als Begleiterinnen prominenter Männer.
- Männer erscheinen medial deutlich häufiger als Täter, während Frauen häufiger als Betroffene von Gewalt dargestellt werden. Die zunehmende Präsenz von Frauen als Opfer in den Medien ist auch auf verstärkte internationale Berichte über (sexualisierte) Gewaltdelikte im Untersuchungszeitraum zurückzuführen (z. B. Fall Pelicot, Epstein-Files). Ebenso tragen die hohen Zahlen an Femiziden in Österreich – auch in der Steiermark – zu dieser Entwicklung bei. Eine rein quantitative Betrachtung greift jedoch zu kurz. Entscheidend ist auch das Wie der Berichterstattung, also welche Narrative über Gewalt gegen Frauen vermittelt und reproduziert werden (vgl. Media Affairs 2019).
- Insgesamt zeichnet die Berichterstattung ein unausgewogenes Bild von Frauen und Männern. Problematisch ist dabei nicht nur die geringe Gesamtpräsenz von Frauen, sondern auch die starke Konzentration weiblicher Sichtbarkeit auf stereotype Themenfelder.

5 Handlungsempfehlungen

Um die (mediale) Sichtbarkeit von Frauen nachhaltig zu stärken, können folgende Maßnahmen abgeleitet werden:

1. **Frauen müssen in allen entscheidungsrelevanten Positionen angemessen vertreten sein.** Das ist eine Grundvoraussetzung. Mediale Sichtbarkeit ist immer auch ein Spiegel der Gesellschaft. Mediale Parität ist dort unrealistisch und verzerrend, wo die Realität von einem großen Gender-Gap geprägt ist.
2. **Bewusstsein schaffen und Sensibilität fördern:** Mediale Unterrepräsentation (gemessen an der Realität) entsteht nicht immer durch bewusste Ausgrenzung, sondern auch durch Routinen, etablierte Netzwerke und unreflektierte Auswahlprozesse.
3. **Gezielte Suche nach Expertinnen:** Bei Interviewanfragen, Podiumsdiskussionen oder Stellungnahmen sollten Medien aktiv nach weiblichen Expertinnen und Repräsentantinnen suchen, anstatt sich auf bestehende männlich dominierte Netzwerke zu verlassen.

4. **Mehr Frauen in Redaktionen und Führungspositionen:** Divers zusammengesetzte Redaktionen berichten vielfältiger. Die Ergebnisse zeigen, dass Journalistinnen häufig stärker zur Sichtbarkeit von Frauen beitragen. Eine ausgewogene Geschlechterverteilung in Redaktionen und Leitungsfunktionen ist daher ein wichtiger Hebel.
5. **Verbindliche Ziele definieren und evaluieren:** Medienunternehmen sollten konkrete Zielsetzungen formulieren, etwa hinsichtlich der Sichtbarkeit von Frauen als Expertinnen, Interviewpartnerinnen oder Titelpersonen, und deren Erreichung regelmäßig überprüfen.
6. **Genderkompetenz in Aus- und Weiterbildung verankern:** Themen wie Repräsentation, Vielfalt, unbewusste Biases und geschlechtergerechte Berichterstattung sollten fixer Bestandteil journalistischer Aus- und Fortbildungsangebote sein.
7. **Frauen für öffentliche Auftritte stärken und Karrieren fördern:** Organisationen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen sollten verstärkt Trainings, Mentoringprogramme und Medientrainings anbieten, um Hemmschwellen abzubauen und Frauen zu öffentlicher Sichtbarkeit zu ermutigen. Gleichzeitig greifen solche Maßnahmen nur begrenzt, wenn Frauen nicht insgesamt stärker in Leitungs- und Machtpositionen vertreten sind.
8. **Vielfalt systematisch messen:** Was gemessen wird, wird sichtbar. Regelmäßige Monitorings und Evaluierungen helfen dabei, Fortschritte zu dokumentieren, Problembereiche zu identifizieren und Maßnahmen evidenzbasiert weiterzuentwickeln.

6 Langversion der Studie

Lesen Sie die Langversion der Studie, um mehr über Methodik, Umfang der Analyse sowie den detaillierten Medienvergleich zur Bildpräsenz von Frauen und Männern in steirischen Leitmedien zu erfahren. Mehr dazu hier:

<https://felin.at/studien/sichtbarkeit-von-frauen-in-steirischen-medien-studie-2026/>

7 Über FELIN

Wir sind ein unabhängiger, überparteilicher, steirischer Verein, der das Anliegen verfolgt, den Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Steiermark zu erhöhen. Unser Ziel ist es, strukturelle Barrieren abzubauen, Chancengleichheit zu fördern und weibliche Leadership in der steirischen Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft sichtbar zu machen und zu stärken.

Unsere Aktivitäten sind vielfältig: Wir informieren, sensibilisieren und schaffen Bewusstsein für die Bedeutung von Frauen in Führungspositionen. Wir organisieren bestärkende Netzwerktreffen, praxisnahe Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote, um Frauen zu vernetzen, zu empowern und ihnen gezielt Rüstzeug für die Führungsaufgaben mitzugeben. Darüber hinaus erstellen wir Studien, analysieren aktuelle Entwicklungen und liefern fundierte Grundlagen für eine evidenzbasierte Gleichstellungspolitik.

Kontakt:

FELIN *female leaders initiative*

Mob.: 067761141605

office@felin.at

10 Begleitende Statements



Fotocredit: Michaela Lorber

Manuela Khom, Landeshauptmann-Stellvertreterin, Land Steiermark

„Medien bilden Realität ab, sie gestalten sie aber auch mit. Umso wichtiger ist es, sichtbar zu machen, dass sich unsere Gesellschaft verändert und immer mehr Frauen neue Chancen ergreifen, Verantwortung übernehmen und in unterschiedlichsten Bereichen erfolgreich sind. Role Models und sichtbare Karrierewege schaffen Orientierung und stärken jungen Frauen den Rücken, ihren eigenen Weg zu gehen. Gleichzeitig zeigt die Studie auch, dass Veränderung möglich ist. Entscheidend ist, dass jede Frau frei entscheiden kann, welchen Berufs- und Lebensweg sie einschlagen möchte– frei von Klischees und traditionellen Rollenzuschreibungen.“

Kontakt

Anna Spielhofer
Pressesprecherin
+43 316 877-4086
anna.spielhofer@stmk.gv.at



Foto: Stadt Graz / Foto Fischer

Elke Kahr, Bürgermeisterin der Stadt Graz

„Ich danke FELIN für diese Studie zur Sichtbarkeit von Frauen in den steirischen Leitmedien, Es ist so wichtig, „ein Bild“ davon zu haben, wo der Schuh drückt. Die Darstellung von Frauen in den Medien bildet Realitäten aber nur teilweise ab. Sie beeinflusst auch unsere Bewertung von Sachverhalten und kann so die Wirklichkeit auch verzerren und verändern. Wenn Frauen sexualisiert dargestellt werden, als „Frau von“ bzw. zur Präsentation von Produkten vorkommen, werden sie auf Äußerlichkeiten reduziert und es wird ihnen jegliche Kompetenz und Eigenständigkeit abgesprochen.

Hier tragen Medien eine große Verantwortung. Ich appelliere an die steirischen Medien, diese Verantwortung auch wahrzunehmen.“

Kontakt:

Mag.^a Heide Bekhit
Referentin für Frauen und Gleichstellung
+43 316 872-2007
heide.bekhit@stadt.graz.at



Foto: Fabsab Media

Katrin Fischer, BA, Geschäftsführerin von FELIN

„Der Gender Visibility Gap ist das Ergebnis eines Systems, das bestimmte Stimmen immer wieder in den Hintergrund drängt und andere konsequent ins Zentrum rückt. Wenn wir über Gleichstellung sprechen, müssen wir genau hier ansetzen: bei der Frage, wer gesehen wird, wer seine Expertise einbringen darf und wer im öffentlichen Bewusstsein überhaupt vorkommt. Es ist bequem, die Verantwortung bei einzelnen Frauen zu suchen. Aber genau das greift zu kurz. Unsichtbarkeit ist in den Strukturen angelegt, in Auswahlmechanismen, in Routinen redaktioneller Praxis und manchmal auch in tradierten Glaubenssätzen darüber, wem Sichtbarkeit „zusteht“ und wem nicht. Die gute Nachricht: All diese Dinge sind kein Naturgesetz. Also lassen sie sich korrigieren.“

Kontakt:

Katrin Fischer, BA
Geschäftsführerin FELIN
+43 677 61141605
Katrin.fischer@felin.at



Fotocredit: Susanne Eizenberger

Mag.^a Maria Pernegger, Studienleiterin und Geschäftsführerin der Agentur Media Affairs

„Mediale Sichtbarkeit und öffentliche Präsenz entscheiden mit darüber, wessen Perspektiven als relevant, kompetent und gesellschaftlich prägend wahrgenommen werden. Dass es in der Steiermark beispielsweise viele erfolgreiche Unternehmerinnen, engagierte Politikerinnen, ausgezeichnete Juristinnen oder ausgewiesene Finanzexpertinnen gibt, wird niemand bestreiten. Die mediale Bühne jedoch zeigt ein verzerrtes Bild, wo Frauen in entscheidungsrelevanten Positionen oft klar unterrepräsentiert sind. Solche Schieflagen untergraben Chancengleichheit, zementieren Rollenstereotype und werden einer vielfältigen, demokratischen Öffentlichkeit nicht gerecht.“

Kontakt

Mag.^a Maria Pernegger
m.pernegger@mediaaffairs.at



Fotocredit: Holding Graz/Kanizaj

**Dipl.-Ing. in Dr. in Alice Loidl, Vorstandsdirektorin
Infrastruktur & Energie der Holding Graz**

„Die Ergebnisse der aktuellen Studie von FELIN und MediaAffairs zeigen, dass Frauen in den Medien und der Gesellschaft noch nicht in dem Ausmaß sichtbar sind, das ihren Leistungen und ihrem Beitrag entspricht. Gerade in der Wirtschaft ist Sichtbarkeit entscheidend: Sie macht Kompetenzen erkennbar, schafft Vorbilder und zeigt, wie vielfältig erfolgreiche Führung heute ist. Sichtbarkeit erweitert Perspektiven und stärkt die Qualität öffentlicher Debatten. Medien, Unternehmen, Institutionen und Führungskräfte können gemeinsam dazu beitragen, Frauen und ihre Expertise stärker ins Rampenlicht zu rücken. Ich bin überzeugt, dass Fortschritt möglich ist, wenn wir Talente und Erfolge konsequent sichtbar machen. Lassen wir uns von aktuellen Entwicklungen nicht entmutigen, sondern motivieren, gemeinsam die Zukunft ausgewogener und vielfältiger zu gestalten.“

Kontakt

Mag.^a Sarah Spörk, B.A.
Leitung Kommunikationsmanagement
+43 316 887-1055
sarah.spoerk@holding-graz.at



Fotocredit: Med Uni Graz/Lunghammer

**Assoz. Prof. in Dr. in Andrea Kurz, Rektorin der
Medizinische Universität Graz**

„Wenn Frauen nicht sichtbar sind, fehlen wichtige Perspektiven. Deshalb ist es mir ein großes Anliegen, dass Frauen in Wissenschaft und Medizin selbstverständlich als Expertinnen, Führungspersönlichkeiten und Vorbilder wahrgenommen werden und mit ihrer Expertise auch in den Medien und in der öffentlichen Debatte präsent sind. Frauen sollten sich nicht kleiner machen, als sie sind. Sie dürfen und sollen ihre Kompetenz selbstbewusst einbringen und die Rolle im Rampenlicht ohne falsche Bescheidenheit annehmen. Gleichzeitig müssen wir Strukturen schaffen, in denen Frauen und Männer in den Medien selbstverständlich gleichberechtigt sichtbar sind und gleichermaßen als Expertinnen und Experten für

	<i>Interviews, Diskussionen und Podien angefragt werden. Sichtbarkeit und Vielfalt entstehen dort, wo Chancengleichheit und der Mut, Präsenz zu zeigen, aufeinandertreffen.“</i> Kontakt MMag. Gerald Auer Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement +43 316 385 72023 gerald.auer@medunigraz.at
 Fotocredit: Privat	Ao.Univ.-Prof.^{ini.R.} Dr.^{inphil.} Karin Schmidlechner-Lienhart, Geschichtswissenschaftlerin der Uni Graz <i>„Die Ergebnisse der hier vorliegenden, vor wenigen Monaten durchgeführten Erhebung über die bildliche Medienpräsenz von Frauen - und vor allem der Vergleich mit der identen, vor vier Jahren durchgeführten Studie - zeigen einen bedenklichen gesellschaftlichen Trend, nämlich einen weiteren Rückgang der Präsenz von Frauen im öffentlichen Raum, in fast allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, ausgenommen in jenen, in welchen sie einem veralteten, konservativen gesellschaftlichen Rollenbild - welches trotz vieler gesetzlicher und gesellschaftlicher Maßnahmen noch immer bzw. seit einiger Zeit schon wieder attraktiv ist - entsprechend, verortet sind. Um seriöse Diskussionen bezüglich der Entwicklung von Strategien zur Veränderung dieser unerwünschten Situation zu ermöglichen, sind wissenschaftliche Studien, die, wie die hier vorliegende, evidenzbasierte Fakten liefern, enorm wichtig.“</i> Kontakt Ao.Univ.-Prof.^{ini.R.} Dr.^{inphil.} Karin Schmidlechner-Lienhart karin.schmidlechner@uni-graz.at



Fotocredit: Harry Schiffer

**Mag.ª Birgit Penker, Geschäftsführerin
Frauen*service Graz**

*„Sichtbarkeit allein reicht nicht – es braucht eine Sprache, die Verantwortung benennt“
Die aktuelle Studie zeigt: Frauen sind in steirischen Medien zu 83 % als Opfer abgebildet – ein drastischer Anstieg, der auch mit der hohen Zahl an Femiziden in Österreich zusammenhängt. Als Frauen*service Graz sehen wir hier nicht nur eine quantitative, sondern vor allem eine sprachliche Verantwortung der Medien. Begriffe wie „Familientragedie“, „Beziehungs-drama“ oder „Eifersuchtstat“ verharmlosen tödliche Gewalt gegen Frauen und verschleiern Täterschaft. Femizide sind keine Einzelschicksale, sondern Ausdruck struktureller Machtverhältnisse. Wir fordern eine Berichterstattung, die Täter klar benennt, Frauen nicht auf ihre Opferrolle reduziert und auf Gewaltschutz- und Hilfsangebote verweist.“*

Kontakt

Mag.ª Birgit Penker
+43 316 71 60 22
birgit.penker@frauenservice.at



Fotocredit: Steirischer Presseclub

**Mag.ª Alexandra Reischl, Geschäftsführerin
Presseclub Steiermark**

„Es ist traurig und demokratiepolitisch sehr bedenklich, dass Frauen gerade in einflussreichen, finanzstarken und mächtigen Gesellschaftsbereichen in den steirischen Medien auch 2026 noch immer so unterrepräsentiert sind. Die aktuelle Studie von Felin zeigt das auf, was oft im hektischen Redaktionsalltag untergeht. Der Steirische Presseclub unterstützt darum jede Initiative von Felin, diesen Umstand sichtbar zu machen und auf Sicht auch zu ändern – denn eine faire Aufteilung von Macht und Sichtbarkeit kommt am Ende allen Menschen in diesem Land zugute und stärkt Zusammenhalt und Resilienz in einer Gesellschaft.“

Kontakt

Mag.ª Alexandra Reischl
+43 316 83 79 84
info@presseclub.co.at



Fotocredit: Daniel Novotny

**Mag.ª Sophie Rendl, Co-Gründerin
Frauen:domäne**

„Bilder prägen Perspektiven und Perspektiven prägen Chancen. Wenn Frauen in den Medien nur ein Drittel der Sichtbarkeit erhalten und in Macht- und Zukunftsbereichen sogar weiter zurückgedrängt werden, dann ist das nicht nur ein mediales Ungleichgewicht, sondern ein gesellschaftliches Problem. Gemeinsam mit FELIN setzen wir uns als Frauen:domäne dafür ein, dass Frauen* als Expertinnen*, Entscheidungsträgerinnen* und Gestalterinnen* selbstverständlich sichtbar werden. Denn Sichtbarkeit schafft Vorbilder, erweitert Handlungsspielräume und ist ein zentraler Hebel für mehr Chancengerechtigkeit.“*

Kontakt

Mag.ª Sophie Rendl

+43 660 533 6906

hello@frauendomaene.at